

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Rindorf, Ortmannsdorf, Mülsen St. Nicola, St. Jacob, St. Michel, Stangendorf, Thurm, Riedermülsen, Rübshappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang.

Nr 276

Vorbereitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Sonnabend, den 27. November.

Haupt-Vertriebsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1909.

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Abbestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Suidauer Straße Nr. 5b, alle Kallerschen Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. Inserate werden die fünfzehntägige Grandzettel mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Reklamazettel 30 Pfg. Am amtlichen Stelle kostet die postpflichtige Stelle 30 Pfg. Fernsprech Anschluss Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Bekanntmachung.

Auf dem Gottesacker zu Gallberg kommen, falls sie nicht erneuert werden, demnächst fortlaufend die Gräber der unter 3 näher bezeichneten in Gallberg verstorbenen und begrabenen Personen zur Wiederbelegung. Die Hinterbliebenen der Verstorbenen, die die Absicht haben, die Gräber zu erneuern, werden hierdurch aufgefordert, bis spätestens 15. Dezember d. J. auf dem Pfarramte diese Absicht kundzugeben und die erforderlichen Erneuerungsgebühren beim Kirchschaffner Herrn Paul Scherp, Grünstraße 195d zu erlegen.

Lichtenstein, den 25. November 1909.

Der Kirchenvorstand, Pfarrer Erich Bachhaus, Vorsitzender.

Im Jahre 1887 verstorben und begraben: Amalie Mathilde Dirsch, geb. Böcher. August Hermann Vohse, Weber. Ernestine Friederike Schellig, geb.

Kurig. Carl Hermann Bestel, Maler u. Webermeister. Friedrich Wilhelm Berger, Webermeister. Carl August Erler, Fleischer. Auguste Effette Zeuner geb. Böschel. Johanna Christiane Richter geb. Laubert. Carl Friedrich Meyer, Webermeister. Friedrich August Fröhche, Strumpfwirker. Carl Gottlieb Leberecht Köfler, Webermeister. Carl Friedrich Schid, Webermeister. Christian Friedrich Bebold, Weber. Christiane Therese Förster geb. Barth. Louise Friederike Seidel geb. Stölzel. Im Jahre 1888 verstorben und begraben: Hermann Röhrer, Webermeister. Im Jahre 1882 verstorben und begraben: Sophie Wilhelmine Schid geb. Hübsh.

Sparkasse Lichtenstein.

Vom 1. Januar 1910 ab tägliche Verzinsung der Einlagen.

Zinssatz 3 1/2 %

Einlageguthaben 9 Millionen Mk.

Reservefonds 524 000 Mk.

Das Wichtige.

* Das große Los der Kgl. Preussischen Lotterie fiel in der gestrigen Ziehung auf Nr. 187 926.

* In Jungwohlsitz (Korboböhlen) sind vier Kinder des Ehepaars Persch, die in ihren Betten mit Streichhölzern spielten, bei dem ausgebrochenen Feuer im Qualm erstickt.

* Bei einer Explosion in der Kohlengrube Onura (Japan) sind 15 Personen umgekommen. 228 Bergleute sollen noch eingeschlossen sein.

* Heute findet in Halle eine Reichstagserversammlung statt, deren Ergebnis mit Spannung erwartet wird.

* Das schwarze Vorgehen der Union gegen Nicaragua wird damit erklärt, daß sie ein Konturenunternehmen gegen den Panamakanal im Keim ertötigen wolle.

* Der starke Schneefall verursacht in ganz Deutschland Verkehrsstörungen.

* Die Erste Kammer des sächsischen Landtages hielt gestern zur Vorbereitung von Wahlen eine kurzweilige Sitzung ab.

* Im sächsischen Landtage wurde gestern ein neuer nationalliberaler Antrag eingebracht, der sich mit der Vereinfachung der sächsischen Eisenbahnverwaltung beschäftigt.

Die Reichsschuld.

Die Betrachtungen über die Lage der Reichsfinanzen, wie sie in den Etatsaufstellungen sich widerspiegeln, setzen mit einer schrillen Dissonanz ein, sind aber jetzt auf wohlklingende Akkorde gestimmt. Der bittere Nachgeschmack aus den letztvergangenen Jahren (1909 eingerechnet) verlor die gute Laune — die vorsichtige und geschickte Aufmachung des neuen Etats löst freundlichere Empfindungen aus. Aus allem, was bisher über die Etatsansätze für das Rechnungsjahr 1910 bekannt geworden ist, gewinnt man den Eindruck, daß die obersten Rängenmeister in der Hauswirtschaft des Deutschen Reiches redlich bemüht sind, den Haushalt nach der ihnen zur Verfügung stehenden Decke zu richten. Daß diese Aufgabe dem Reichsschatzamt manches Kopfzerbrechen verursacht hat, ist gern zu glauben. Denn die Grundsätze der Sparpolitik sind in den einzelnen Ressorts noch keineswegs durchgedrungen; und man wird sich erinnern, daß die Reichsregierung selbst bei Beginn der Verhandlungen über die Reichsfinanzreform den Anleihebedarf für die nächsten fünf Jahre auf annähernd eine Milliarde angegeben hat. Inwieweit dieser Aufwand von etwa 200 Millionen Mark jährlich sich in den nächsten Jahren wird herunterdrücken oder durch das Anstrengen der reformierten Steuern wird ganz vermeiden lassen, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Der Etat für 1910 hat den Anleihebedarf auch nicht ganz vermeiden können, begnügt sich aber mit einer Anleihe von 152 Millionen Mark zur Befreiung einmaliger außerordentlicher Ausgaben. Die Aufnahme einer solchen Anleihe ist übrigens unbedenklich, wenn es sich um werbende Anlagen handelt, die aus ihren eigenen Erträgen die zur Verzinsung

und Tilgung erforderlichen Beträge aufzubringen imstande sind.

Wie begründet aber auch die Deckung außerordentlicher Aufwendungen aus Anleihemitteln vom Standpunkt einer gesunden Budgetpolitik sein mag, auf der anderen Seite darf doch nicht übersehen werden, daß eine jegliche neue Anleihe zugleich eine Vermehrung der Reichsschuld bedeutet. Der neue Zuwachs läßt in gewissem Sinne die Energie, die wir in der Abwälzung der alten Verbindlichkeiten des Reiches zu betätigen verpflichtet sind.

Die gesamte Reichsschuld beträgt zurzeit 4 1/2 Milliarden, wobei die verzinslichen Schatzanweisungen in Höhe von 340 Millionen Mark einbezogen sind. Zur Verzinsung sind in dem neuen Etat 175,7 Millionen Mark eingestellt worden; dem Vorjahre gegenüber sind mithin 21,7 Millionen Mark mehr erforderlich. In diesem Zinsaufwand sind auch bereits die offenen und neuen Kredite berücksichtigt; die im Nachtragsetat für 1909 enthaltene Anleihe von 542 (ober nach neueren Ausweisen: 522) Millionen Mark und die für die einmaligen Ausgaben des nächsten Jahres vorgesehene Anleihe von 152 Millionen Mark jährlich würde auf die Verringerung der Schuld in keiner Weise einwirken, wenn nicht noch ein besonderer Ausgabeposten die Tilgung betreffen würde. Nach den Beschlüssen des Reichstags aus dem Jahre 1906 ist die Anleihe in Höhe von mindestens drei Fünftel vom Hundert des durch die Anleihegehalte festgestellten Schuldbeitrages zu tilgen. Für einige Anleihebeiträge der Reichspost, der Reichseisenbahnen usw. ist eine verstärkte Schuldentilgung vorgesehen. In den Etat für 1910 sind zur Verminderung der Reichsschuld insgesamt 32 Millionen Mark eingestellt worden, während der laufende Etat zu diesem Zwecke 25 Millionen Mark in Rechnung zu bringen hatte. Dieser Etatposten könnte durch die Realisierung der unbegabenen Anleihen noch abgemindert werden. Das Jahr 1910 läßt sich, wie aus dieser Angabe ersichtlich, für die Schuldentilgung mit einem sehr mächtigen Ansatze begnügen. Denn das Verhältnis zwischen einer Schuld von 5 Milliarden und nur 37 Millionen Mark Abzahlung ist augenfällig. Die Reichsfinanzreform hat uns in dieser Beziehung einen kleinen Schritt weitergebracht, indem die neuen Finanzgesetze eine Tilgung von etwa 50 Millionen Mark jährlich vom Jahre 1911 anordnen. Doch auch hiermit ist nicht viel getan. Der Tribut von 50 Millionen würde die Gesamtschuld von 5 Milliarden nur sehr langsam abbördeln.

Der Reichstag wird diese wahrlich nicht ermutigende Situation sehr im Auge behalten müssen, wenn der Optimismus angesichts der neuen Steuererträge zu Aufwendungen drängt, die nur bei einer Wiederaufnahme der zerrüttenden Pumpwirtschaft bestritten werden könnten. Die Sünden und Schwächen der Vergangenheit rächen sich an der Gegenwart, halten wir uns gewiss nicht wenigstens der Zukunft gegenüber rein. Die Schuldentilgung wird um ihren besten Ausbeleg gebracht, wenn gleichzeitig mit der Zubereitung eines Looses ein doppelt so großes Loch angesetzt wird. Das einzig wirksame Mittel gegen das Vorwärtsschieben ist die beharrliche Stellungnahme

des Reichstags gegen die Vergrößerung der Reichsschuld gefunden werden.

Deutsches Reich.

Dresden. (Konservativer Landesverein.) In Dresden fand gestern die ordentliche Generalversammlung des sächsischen konservativen Landesvereins statt. Es wurde nach einer Aussprache über die politische Lage und die letzten Landtagswahlen eine Resolution angenommen, in der betont wird, daß trotz des Ergebnisses der Landtagswahlen für die Partei kein Anlaß zur Entmutigung vorliege. Zum ersten Vorsitzenden wurde an Stelle des Reichstagsabg. Dr. Wagner Erzelenz Dr. Mehnert gewählt, zum zweiten Vorsitzenden Dr. Wagner. Schließlich beschloß man sich eingehend mit Organisationsfragen.

Berlin. (Die deutsch-englischen Beziehungen.) In am Mittwoch auf einem Festmahl der Londoner Handelskammer, dem auch der deutsche Botschafter in London beizuhnte, wieder einmal eifrig erörtert worden. Der Vorsitzende der Handelskammer selbst hoffte von dem nächsten internationalen Kongreß einen Ausgleich dieser Gegensätze, als ob man nicht schon jetzt genug versucht hätte, sie auf dem Wege internationaler Kongresse und gemeinsamer Festmähler zu beseitigen. Hieraus hielt der als Gast anwesende Vizepräsident des deutschen Reichstages, Kämpf, eine Sprache, die in der Hauptsache wohl dem Zweck, die deutsch-englischen Beziehungen der gegenwärtigen Differenzen verantwortlich machen sollte, in wesentlichen aber auf ein Bekenntnis zu den bekannten Grundsätzen der freisinnigen Volkspartei hinauslief. Von einem Hochschußsoll imbezug auf Deutschland zu reden, ist natürlich traurige Lieberredung, und wollte man der Logik des Herrn Kämpf folgen, so müßte das Verhältnis zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, die tatsächlich ein Hochschußsollsystem haben, geradezu auf dem Verkirpungspunkte angelangt sein. Das ist aber bekanntlich nicht der Fall. Zum Schluß erklärte der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich, daß dieser Meinungsverschiedenheit eine friedliche Verständigung beider Völker sehr gefördert habe, ein Optimismus, der leider wohl nicht ganz berechtigt ist nach so vielen fruchtlosen Verständigungsversuchen.

(Der „Zweifel“ als Wahlkriterium.) In Baden hatte am Tage der Ankunft des „Z.“ die Wahl von Stadtverordneten stattgefunden. Als das Luftschiff eintraf, entfernten sich ein Vorkandidat und mehrere Wähler aus dem Wahllokal, um das in Baden zum ersten Mal erscheinende Luftschiff zu betrachten. Da nun innerhalb dieser Zeit der Wahlakt unterbrochen wurde und der Zeugniskandidat mit 7 Stimmen Mehrheit über den Gegenkandidaten siegte, soll nach einem Telegramm des „Z.“ die Gültigkeit der Wahl angefochten werden.

(Über die Suspendierung der Bonner Vorleser.) hat dem „Z.“ zufolge der preussische Kultusminister vom Senat der Universität Bonn einen Bericht eingefordert. Es wird angenommen, daß der Bericht zur Vorlage an den Kaiser bestimmt ist. Aus Bonn wird hierzu gemeldet, daß der Kaiser öffentlich

is Urend

stitut

ondon.

rer (der muss der gut be- r Sprache

die Sprache,

steln-Call- öffen wird. en wir am

ne Sonne“

unden wird er-rönsch- anzunehmen.

ne. — Lit-

er Mutter- eines guten

ie ebe-

erame

an der

m ist,

atur-

gliche,

mittel

übren

z.

schäften.

ums

mpfiehlt zu

antio

mbauer,

t gründlich

mpreise ab.

Obige.

ne

gut

und

billig

nen

bei

uderei.

SLUB

Wir führen Wissen.